

Rückert, Friedrich: 80. (1839)

- 1 Zweideutig ist, o Mensch, vernimm auch diese Lehre,
- 2 Dein Wesen, wie der Sinn von Leichtigkeit und Schwere.

- 3 Denn wo das Schwere sich macht gelten als das Wichtige,
- 4 Erscheint das Leichte nur dagegen als das Nichtige.

- 5 Doch ist das Leichte dann das Himmelstrebende,
- 6 So ist das Schwere das am Boden klebende.

- 7 Wo Schwerkraft fehlt, da ists ein Leichtes aufwertsfliegen,
- 8 Doch schwer ists ohne sie im Gleichgewicht sich wiegen.

- 9 Doch wo die Schnellkraft fehlt, der Schwung der Leidenschaft,
- 10 Da ist zum Guten nicht, noch auch zum Bösen Kraft.

- 11 Das Gute selber ist schwer anfangs, leicht zuletzt,
- 12 Seit Götter Schwierigkeit der Tugend vorgesetzt.

- 13 Wer sich das Leichte wählt, erreicht es leicht vielleicht,
- 14 Doch schwerlich neidet ihn, wer Schweres schwer erreicht.

- 15 Wol leichter fertig ist nichts als Leichtfertigkeit,
- 16 Doch schwer ist leichter Muth in Widerwärtigkeit.

- 17 Dir gebe Gott, daß nie dein Leichtes werde flüchtig,
- 18 Und daß ein Schweres stets gehaltig sei und tüchtig.

- 19 Wer weder scheinen will schwerfällig noch leichtsinnig,
- 20 Der zeige sich zugleich gefällig und herzinnig.

(Textopus: 80.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/11794>)